Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 15. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Mittwoch den 19. Februar 1908. **33. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Reise- und Geschäftsplan

für die Musterung im Landwehrbezirk Meschede im Jahre 1908.

Datum Monat	Datum Tag	Uhr	Dienstverrichtung
Februar	24.	9	Musterung in Laasphe.
„	25.	9¹⁵	„ „ Erndtebrück.
„	26.	9	„ „ Berleburg.
„	27.	9	„ „ „
„	28.	9	„ „ „
„	29.	9	„ u. Losung in Berleburg.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 20. Januar 1908.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Die Hufbeschlagprüfungen vor der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Arnsberg finden regelmäßig am zweiten Mittwoch eines jeden Vierteljahres statt. Die nächste Prüfung ist demnach am 8. April 1908. Die weiteren Angaben über den Ort und die Schmiede werden den Prüflingen durch die Ladung bekannt gegeben.

Herr Veterinär-Rat Blome, welcher als Regierungs-Kommissar an den Prüfungen teilnimmt, habe ich zum Vorsitzenden der aus 3 Mitgliedern bestehenden Prüfungskommission ernannt.

Der Meldung zur Prüfung, welche an den Vorsitzenden zu richten ist, hat der Prüfling folgende Nachweise beizufügen:

1. die amtliche Bescheinigung, das er das 19. Lebensjahr vollendet hat (Geburtsschein);
2. die amtliche Bescheinigung, daß er mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung im Bezirk der Prüfungs-Kommission sich aufgehalten hat;
3. die Versicherung, daß er innerhalb der letzten 6 Monate einer Hufbeschlagprüfung nicht erfolglos sich unterzogen hat;
4. die Bescheinigung über die erlangte theoretische und praktische Ausbildung.

Der Vorsitzende entscheidet über die Zulassung zur Prüfung und beruft die Prüflinge zur Prüfung ein.

Im Falle der Zulassung hat der Prüfling 10 Mk. Prüfungsgebühr porto- und bestellgebührenfrei an die Königliche Regierungs-Hauptkasse in Arnsberg einzuzahlen.

5. Von der erfolgten Einzahlung der Gebühr setzt der Prüfling den Vorsitzenden durch Einsendung der Quittung und des Posteinlieferungsscheines in Kenntnis.

Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Termin nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht.

Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung hat der Prüfling ein Rinnenmesser und einen Unterhauer mitzubringen. Das übrige Handwerkszeug, die Schmiedeeinrichtungen und die nötigen Pferde werden von der Kommission zur Verfügung gestellt.

Arnsberg, den 10. Januar 1908.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung: gez. Diederichs.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 23. Januar 1908.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Wochenschau.

In der vergangenen Woche ist über die Rücktrittsgerüchte des Reichsschatzsekretärs insofern Klarheit eingetreten, als man jetzt bestimmt weiß, daß Freiherr v. Stengel nächstens sein Amt niederlegen, vorderhand aber noch die Geschäfte mit der Einschränkung führen wird, daß er im Parlament nicht mehr sein Ressort vertritt. Die Verhandlungen über die Gesundung der Reichsfinanzen sind auf dem toten Punkt angekommen, und die Vertagung der Erledigung dieser wichtigen Frage dürfte nunmehr außer allem Zweifel stehen. Dem Block ist damit eine Garantie für längere Lebensdauer gegeben worden; er aber hat durch seine Haltung bewiesen, wie schwach seine Lebenskraft ist und wie sehr er versagt, wenn es sich darum handelt, positive Arbeit zu leisten. Ein Nachfolger für den Freiherrn v. Stengel ist bisher noch nicht gefunden, und es dürfte auch schwer halten, bald einen Reichsschatzsekretär zu finden, der gern gewillt ist, dieses undankbare Amt zu übernehmen. Eine der dringendsten Aufgaben für diesen Nachfolger wird die Beschaffung von neuen Einnahmen für das Reich und zwar in Höhe von mehreren hundert Millionen Mark sein. Das ist keine Empfehlung für den Reichsschatzsekretärposten. Sieht die Reichsregierung bei ihren Forderungen für Ausgaben zu Heeres-, Marine- und Kolonialzwecken begeisterte „Patrioten" in Fülle, dann weiß sie bei ihren Forderungen nach neuen Steuern zur Bezahlung dieser Ausgaben ihre Hurrahleute nicht wiederzufinden. Bezahlen sieht man nämlich auch bei diesen am liebsten offenbar weniger sich selbst als die anderen mit den „starken Schultern."

Die Polenvorlage, die sich zur Zeit in der Kommission des Herrenhauses befindet, wird nach den aus der Kommission in die Oeffentlichkeit gedrungenen Mitteilungen zu dem entscheidenden § 13, der von der Enteignung handelt, jedenfalls Zusatzbestimmungen erhalten, die u. a. die Beschränkung des Enteignungsgebietes auf 70 000 Hektar beseitigen und die Enteignung für denjenigen Besitz, der seit länger als 10 Jahren im Besitz einzelner oder im Familienbesitze sich befindet, sowie Fideikommißgrundstücke, sofern die Begründung des Familienfideikommisses länger als zehn Jahre zurückliegt, verbieten. Die Kommission hat am vergangenen Freitag ihre Beratungen unterbrochen. Während dieser Zeit sind Vermittelungsverhandlungen geführt worden, über deren Ausgang zur Zeit noch nichts bestimmtes verlautet. Es werden seitens der Regierung gleichzeitig Ermittelungen in den Ostprovinzen darüber eingezogen, wie viel polnisches Grundeigentum zur Enteignung übrig bleibt, wenn die vom Herrenhaus vorgeschlagenen Ausnahmen Gesetz würden, und ob bei diesen Beschränkungen das Gesetz noch den Zweck erfüllen kann, den die Regierung damit gegen die Polen beabsichtigt. Unterdessen wächst an Ort und Stelle in Posen, die Agitation gegen das Enteignungsgesetz auch in den Kreisen der Deutschen. Grundbesitzer und Geschäftsleute petitionieren um Zurücknahme des Gesetzentwurfes, der sie alle schädigen und dem Deutschtum nichts nutzen werde. Nachdem der Fürst Bülow sich begeistert und nachdrücklich für die Gewaltmaßregeln gegen die Polen festgelegt hat, bleibt ihm wohl kaum etwas anders übrig, als für sie weiter zu kämpfen und eventuell mit ihr vom politischen Kampfplatze zu verschwinden.

Der Reichstag wie das Abgeordnetenhaus haben in der vergangenen Woche die Etatsberatungen fortgesetzt. Im Reichstag ist am Dienstag die Brüsseler Zuckerkonvention und in Verbindung damit die Herabsetzung der Zuckersteuer angenommen worden. Der Block hat, da die Regierung es ablehnte, den Brüsseler Vertrag nicht eher zu ratifizieren als bis die Regierung ihre Zustimmung zu einem Ultimotermin für die Herabsetzung der Zuckersteuer gegeben hätte, einem Vermittelungsantrag zugestimmt, der festsetzt, daß unter der Voraussetzung daß das Reich bis zum 1. April 1909 seine Einnahmen um mindestens 35 Millionen erhöht habe und zwar durch besondere Gesetze, von diesem Termin ab die Zuckersteuer herabgesetzt werden soll. Das Zentrum hat diesen Antrag bekämpft und gegen ihn gestimmt, da ihm jede praktische Bedeutung abgeht; denn wenn bis zum 1. April keine neuen Steuergesetze kommen, dann kann auch auf eine Herabsetzung der Zuckersteuer überhaupt nicht gerechnet werden. — Das Abgeordnetenhaus ist in die Beratung des Kultusetat eingetreten. Gleich am ersten Tage kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Liberalen und Konservativen. Die Liberalen erwarten für ihre Opferfreudigkeit beim Bewilligen von Ausgaben für nationale Regierungsforderungen im Deutschen Reichstage, daß ihnen in Preußen kulturelle Zugeständnisse gemacht werden. Da nach ihrer Ansicht dies nicht in dem ihrer eigenartigen Duldsamkeit entsprechenden Maße geschieht und das Kultusministerium immer noch zu viel Rücksicht auch auf die Wünsche der kirchlich gesinnten protestantischen Konservativen und der Katholiken nimmt, erklärte der liberale Sprecher dem neuen Kultusminister das Mißtrauen seiner Partei.

Die gewohnte Begleiterscheinung sinkender Konjunktur, der Pleitegeier, hat sich auch diesmal wieder mit unheimlicher Pünktlichkeit eingestellt: in Berlin ist eine Privatbank, das Bankgeschäft eines gewissen Friedberg zusammengebrochen, der Inhaber durchgebrannt, die Kassen geplün-

Verleumdung.

Kriminalgeschichte von E. H. v. Dedenroth.

44) (Fortsetzung.)

Das Gespräch nahm jetzt einen ganz anderen Charakter an; die Partei, welche den vornehmen Damen kein Verbrechen zugetraut, erhielt die Oberhand; da wurde der Doktor Brand durch einen Kellner abgerufen.

Es war dies nichts Ungewöhnliches und fiel daher nicht auf — der Dokter aber war nicht wenig überrascht, als er vor der Türe des Restaurants in dem Herrn, der ihn requiriert, keinen Patienten, sondern den Polizei-Kommissarius Oldenhof erkannte, der ihn in Gesellschaft des Assessors erwartete.

„Ich bitte Sie, mir einige Momente zu schenken," begann Oldenhof, „vor Allem aber mir die Frage zu beantworten, von wem die Verdächtigung stammt, als sei der Baron Georg von Haldungen der Verlobte seiner Cousine."

„Die Wildern hat es meiner Frau geschrieben."

„Warum sagten Sie mir das nicht, anstatt zu erklären, daß Ihre Frau Gemahlin sich für die Wahrheit der Angabe verbürge?"

„Ich erfuhr das selber erst, als ich sie nochmals befragte. Meine Frau ist leider sehr eingenommen für die Wildern gewesen, ich bedaure sehr, daß ich das nicht früher gewußt."

„Sie haben mir dadurch eine sehr peinliche Situation bereitet, Herr Doktor. Die Wildern hat gelogen."

„Ich dachte es mir. Verzeihen Sie, hätte ich geahnt —"

„Schon gut — ich hätte Ihre Bemerkung vorsichtiger aufnehmen sollen. Doch ich habe eine Bitte an Sie."

„Ich stelle mich Ihnen zur Verfügung."

„Sie sind orientirt im Hause des Verstorbenen, Sie kennen die Leute. Wissen Sie Jemand von der Dienerschaft, der durchaus zuverlässig ist, der vor allen Dingen den Mund halten kann, wenn auch nur für einige Stunden?"

„Der Portier ist ein durch und durch zuverlässiger Mensch."

„Meinen Sie, daß er schweigen kann, auch wenn es gelte, ein Geheimnis vor Fräulein Wildern oder der jetzigen Herrschaft zu bewahren?"

„Sobald er weiß, daß er damit nichts Verbotenes tut, nichts gegen seine Pflicht — ja."

„Würde er davon überzeugt sein, wenn Sie ihm einen Wink geben?"

„Jedenfalls, er kennt mich ja als den Hausarzt seines alten Herrn."

„Sehr gut; doch eine Bemerkung muß ich mir noch gestatten und bitte Sie, dieselbe einem Manne zu gut zu halten, dessen amtliches Geschäft der Argwohn und das Mißtrauen sind. Ich muß mich völlg darauf verlassen können, daß auch Sie ihrerseits die strengste Verschwiegenheit bewahren und Niemand, wer es auch sei, einen Wink, eine Warnung oder eine Nachricht zukommen lassen —"

„Herr Kommissar, das versteht sich von selbst."

„Nehmen wir es lieber als etwas Besonderes an, in diesem Falle wird das eigene Verhalten schärfer beachtet. Es ist mir nicht entgangen, daß von der Villa Haldungen ins Dorf und zurück unsichtbare Telegraphendrähte gehen, die jede Neuigkeit hinein und hinaus vermitteln. Sind es die Dienstboten, welche diese Telegraphenleitung darstellen, so glaube ich doch auch entdeckt zu haben, daß die Herrschaften sehr rasch von den Depeschen Kenntnis erhalten, ich aber will, daß mein Vorhaben völlig geheim bleibe und würde Denjenigen zur Verantwortung zu ziehen wissen, der mir dasselbe durchkreuzte.

„Ich habe," fuhr Oldenhof fort, „die Villa nur deshalb verlassen und mich zum Bahnhofe begeben, um den Glauben zu erwecken, daß ich nach der Stadt zurückfahre, ich bin überzeugt, daß neugierige Blicke mich bis hierher verfolgt haben, und daß ich ein Coupe besteigen muß, um Jeden irre zu führen, der mir nicht völlig trauen sollte. Ich werde aber nicht abreisen, sondern hier bleiben."

„Ach, ich errate!" rief der Doktor. Sie wissen, daß in der Nacht Etwas vorgeht?"

„Ich halte das nicht für unmöglich, und da ich nicht so viel Gendarmen habe, um das sehr große Grundstück genügend beobachten lassen zu können, so beachsichtige ich mich, in das Haus zu schleichen. Ich habe die beiden Gendarmen gleichfalls aus dem Hause entfernt und mit den nötigen Instruktionen versehen; meine Bitte an Sie geht dahin, mir den unbemerkten Eintritt in die Villa zu erleichtern."

Der Doktor brannte vor Neugierde, seine Figur hatte beim Lauschen auf die Worte des Kommissars beinahe die Form eines Fragezeichens angenommen, er war ganz Ohr.

„Das ist vortrefflich", flüsterte er, „Sie konnten sich an keinen Besseren wenden. Ich gehe zur Villa, ich kann, ohne daß es auffällt, der Wildern noch einen Besuch machen, sie war ja heute leidend, ich lasse hinter mir die Pforte offen, Sie schleichen sich ins Haus."

dert, die Verbindlichkeiten mehrere Millionen hoch, und an den leeren Tresors stehen trauernd die Leidtragenden — hunderte von Sparern aus der Provinz, „kleine Leute", welche ihre sauer zusammengebrachten Spargroschen dem großartig auftretenden Herrn „Bankier" anvertraut hatten und natürlich alles verloren haben. Nun wird man einen inneren Zusammenhang zwischen dem Sturze des durchaus schwindelhaften Friedbergschen Unternehmens und der sinkenden wirtschaftlichen Konjunktur nur insofern herstellen, als infolge der letzteren bei der Börsenjobbereien Friedbergs die erhofften Riesengewinne ausblieben und damit die Katastrophe herbeigeführt oder wenigstens beschleunigt wurde. Die allgemeine Bedeutung des Vorkommnisses liegt darin, daß wieder einmal der schlagende Beweis geliefert wird, wie wenig alle wohlgemeinten Warnungen, alle Hinweise auf frühere ähnliche Ereignisse wirken! Man sollte denken, die Erinnerungen an die verschiedenen großen und kleinen „Krachs" des letzten Jahrzehnts, an Trebergesellschaft, Leipziger Bank und so weiter, müßten noch lebendig sein! Nein, da gehen hunderte und aberhunderte Menschen, die ihrem Nachbar vielleicht nicht einmal 20 Mark leihen würden, hin und geben ihr gutes Geld einem Manne, von dem sie nicht mehr wissen, als daß er sich „Bankier" nannte und ihnen das Blaue vom Himmel herunter versprach. Diese Versprechungen sind es, auf welche die Leute immer wieder hereinfallen: das kleine Kapital, das man sich erspart, soll möglichst rasch vergrößert werden, man hat wohl auch von den Millionen-Gewinnen dieses oder jenes Spekulanten gehört, und so verschmäht man die Sicherheit der Sparkasse oder der großen, soliden Banken und geht zu dem ersten besten Unbekannten, der viel verheißt, nichts hält und der aus dem Gelde der Vertrauensseligen ein Leben voll Müßiggang und blödsinniger Verschwendung führt! Wie oft und in wie krassen Erscheinungen hat sich dies in den letzten Jahrzehnten wiederholt, und doch finden sich immer neue Opfer jener gewissenlossen Ausbeuter. Man möchte hoffen, daß der Krach Friedberg allein bleibe; aber diese Hoffnung steht leider nicht auf starken Füßen! Der Pleitegeier schwebt wohl noch über manchem ähnlichen Geschäfte!

Zwischen Norwegen einerseits und den vier Großmächten Nord-Europas, England, Frankreich, Deutschland und Rußland anderseits ist ein Vertrag geschlossen, der die weitere Integrität Norwegens garantieren soll. Die Bemühungen der norwegischen Staatsmänner um einen solchen Vertrag haben gleich nach der Auflösung der schwedisch-norwegischen Union eingesetzt. Sie knüpften äußerlich daran an, daß mit der Loslösung Norwegens aus der Union der sogenannte Novembervertrag von 1855, durch den der Besitzstand der vereinigten skandinavischen Königreiche von Frankreich und England verbürgt wurde, in der alten Form nicht fortbestehen konnte. Die norwegische Regierung hielt es auch mit Rücksicht auf die veränderte Weltlage für angemessen, nicht bloß England und Frankreich, sondern auch Deutschland und Rußland um Uebernahme der Integritätsbürgschaft anzugehen. Die Verhandlungen mit den vier Mächten kamen zu einem befriedigenden Abschluß. Der neue Vertrag wurde vom norwegischen Storting am 18. Januar in geheimer Sitzung einstimmig genehmigt, obwohl vorher die Opposition in Unkenntnis des Wortlautes die Regierung der Preisgabe der eben errungenen Unabhängigkeit des Landes beschuldigt hatte. In der schwedischen Hauptstadt Stockholm hatte der Abschluß des Vertrages ebenfalls böses Blut gemacht, da man dort irrtümlich annahm, die Abmachung mit den Großmächten sei gegen Schweden gerichtet. Inzwischen haben sich auch dort die Geister beruhigt, und jetzt ist Schweden auf dem Wege, einen ähnlichen Vertrag mit den Uferstaaten der Ostsee einzugehen, der in der Form wohl insoweit abweichen wird, als man darin nicht über eine gemeinsame Erklärung, den status quo an der Ostsee aufrechterhalten und dem Baltischen Meer den Charakter des freien Meeres belassen zu wollen, hinausgehen dürfte. Norwegen verspricht in seinem Vertrage, keiner Macht irgend einen Teil des norwegischen Gebietes abzutreten, weder zum Zwecke der Besetzung, noch zum Zwecke irgend welcher Verfügung. Damit wird selbst ein Versuch Rußlands, durch eine „Pachtung" auf norwegischem Gebiete am stets offenen Meere Fuß zu fassen, unmöglich gemacht. In Norwegen hat man eine Zeit lang Rußland solche Absichten zugeschrieben, vermutlich ohne Grund. Dagegen erkennt jetzt Rußland, ebenso wie Deutschland, England und Frankreich die Integrität Norwegens an und die genannten Mächte verpflichten sich, diese Integrität zu achten, und falls sie von irgend einer Macht bedroht oder verletzt werden sollte, „nach vorangegangener, diesem Zwecke geltenden Mitteilung der norwegischen Regierung mit den am geeignetsten scheinenden Mitteln dieser Regierung ihre Unterstützung zur Wahrung der Integrität Norwegens zu leihen." Diese „Mittel" brauchen nicht Waffengewalt zu sein; sie können auch diplomatische sein und nur, wenn alle vertragschließenden Mächte solche Mittel nicht für genügend halten sollten, würde die Anwendung von Gewalt in Frage kommen. Das ist ein bedeutender Unterschied im Vergleich zu den Bestimmungen des Vertrages vom 21. November 1855. Damals verpflichteten sich Frankreich und England, dem Könige von Schweden und Norwegen „genügende Marine- und Landstreitkräfte" zur Verfügung zu stellen, um gemeinsam mit den Streitkräften des Königs den Angriffen oder Ansprüchen Rußlands Widerstand zu leisten. Der jetzige Vertrag ist zunächst auf zehn Jahre abgeschlossen und jeder Unterzeichneter kann denselben nach acht Jahren kündigen. Neu ist, daß der Vertrag auch dann noch für die übrigen Unterzeichner gültig bleiben soll, wenn einer kündigt.

Was sonst noch vergangene Woche in der Welt passiert ist? Nicht eben allzuviel. In Portugal hat sich die Lage nicht verändert; die Republikaner scheinen doch nicht so stark und nicht so gut organisiert zu sein, wie sie sich anfangs den Anschein gegeben und die Regierung des jungen Königs bemüht sich, die Gegensätze, welche die Diktatur Francos wachgerufen, nach Möglichkeit auszugleichen.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Seid sparsam!"

Durch alle Zeiten klingt es fort; — Seid sparsam, liebe Leute! — Befolgt das wohlgemeinte Wort — Und denkt nicht nur an heute; — Denn morgen ist ja auch ein Tag, da man nicht gerne darben mag. — Es heischen uns're Pflichten — Sich weise einzurichten. — — Seid sparsam! denn es lohnt sich doch — Dereinst im großen Ganzen. — „Seid sparsam" sprach erst unlängst noch — Ein Kenner der Finanzen. — Uebt Sparsamkeit an Geld und Gut, — Dann merkt ihr bald, wie wohl das tut; — Dann braucht in alten Tagen — Ihr nimmer euch zu plagen. — — Es spare jeder, wo er kann; — Dies soll als Tugend gelten, — Doch diese Tugend findet man — Trotzdem jetzt leider selten. — Ja, in der guten alten Zeit — Hielt man noch hoch die Sparsamkeit; — Indeß die Hochmodernen — Sich weit davon entfernen. — — Sieht man sich heut die Kleidung an, — Schaut man sein blaues Wunder, — Wer sie nicht bar bezahlen kann, macht Schulden auf den Plunder. — Einst ging die schlichte Bürgersmaid — Einher im selbstgewebten Kleid; — Hat fleißig und besonnen — Ihr Linnen selbst gesponnen. — — Heut schau'n die Damen nach Paris, — Da thront die Göttin Mode; — Bald bringt sie das, bald bringt sie dies, — Ihr Wechsel ist Methode. — Doch was sie immer offeriert, — Wird ohne weitres akzeptiert, — Sonst kann auf Markt und Gassen, — Man sich kaum sehen lossen. — — Der Mensch will heute hoch hinaus, — Drum ist ihm nichts zu teuer. — Auch lebt sich mancher gerne aus, — Das ist ein Sport, ein neuer. — Bleibt er zu Haus, der alte Tropf, — Fällt ihm die Decke auf den Kopf, — Und alles ruft: Jetzt ist er — Geworden ein Philister. — — Wie schön ist's in der Welt des Scheins — Auf flotten Maskenbällen; — Es fließen Ströme süßen Weins, — Es klingen Narrenschellen! — Man schlürft die Freuden dieser Zeit, — Indeß wo bleibt die Sparsamkeit? — Man käme in Miseere, — Wenn der Kredit nicht wäre. — — Für Sparsamkeit ist wenig Sinn, — Fort rollt das Gold in Massen; — Man pflegt sich auf Lottriegewinn — Und Erbschaft zu verlassen, — Man folgt dem eingeriss'nen Brauch: — Staat und Kommune pumpen auch! — Drum grämt man sich nicht weiter — Und macht es nach —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— Die Vorlage über das **Fünfundzwanzigpfennigstück** (Viertelmarkstück), zusammen mit dem Entwurf einer Novelle zum Münzgesetz (Erhöhung der Silbermünzenkopfquote) ist dem Bundesrate zugegangen, und bereits den zuständigen Ausschüssen überwiesen worden. Es ist anzunehmen, daß der Bundesrat auch die Entschließung über die Form der neuen Münzgattung getroffen haben wird, bevor die Vorlage an das Parlament geht.

— **Biedenkopf,** 16. Febr. Der berüchtigte Heiratsschwindler Max Schiemangk, der als Graf de Passy in unserer Stadt im Herbste vorigen Jahres eine Gastrolle gab und die Tochter eines hiesigen Bürgers prellte, ist am Donnerstag in Berlin von der Strafkammer des Landgerichts 1 zu 3 Jahren Zuchthaus, 600 Mark Geldstrafe, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte eine noch erheblich höhere Strafe beantragt.

— **Biedenkopf,** 17. Febr. Einen verhältnismäßig großen Grundbesitz hat unser kleines rund 2800 Einwohner zählendes Städtchen. Um die Gemarkungsgrenze der Gemeinde zu umgehen, sind bei flottem Marsch nahezu zehn Stunden nötig. Der Wald allein liefert im Jahre nahezu 5000 Festmeter Holz. Dies ist eine jährliche Einnahme für das Städtchen von rund 25000 Mark.

— **Gladenbach,** 15. Febr. Ein 18jähriger Arbeiter aus Ehringhausen war in der Grube „Fortuna" im Kreise Wetzlar mit dem Abfahren von Erde an einem neu angelegten Bremsberge beschäftigt. Plötzlich löste sich ein starker Buchenstock im Gewichte von 7—8 Ztr. aus der 2½ Meter hohen Böschung los und traf den untenstehenden Arbeiter so unglücklich, daß er sofort tot war. Ein Verschulden des Unternehmers sowie des Aufsehers soll nicht vorliegen.

— **Hartenrod** (Kr. Biedenkopf), 16. Februar. In Dernbach spielte ein junger Bursche in der Spinnstube mit einem Revolver. Plötzlich entlud sich die Waffe und schwer verletzt sank ein junges Mädchen zu Boden.

— **Eichen** bei Creuzthal, 15. Febr. Gestern kurz nach Mittag ist der Mühlenbesitzer Hermann Münker auf traurige Weise ums Leben gekommen, indem er in seiner Mühle zwischen die Zahnräder geriet. Er wurde am Kopf und an der Brust so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Die Teilnahme mit der schwer heimgesuchten Familie ist allgemein.

— **Münster,** 17. Febr. Der Provinziallandtag ist auf den 8. März nach Münster einberufen worden.

— **Driburg,** 15. Febr. Infolge Genusses anscheinend verdorbenen Handkäses sind hier etwa 80 Personen zum Teil schwer erkrankt. Unter den Erkrankten befinden sich viele Arbeiter der beiden hiesigen Glashütten, die teilweise den Betrieb einstellen mußten.

— **Corbach,** 17. Febr. Beim Holzfällen im Walde bei Strombruch wurde der Landwirt Christian Biederbieck von einer umstürzenden Eiche vor den Augen seiner Söhne erschlagen.

— **Kassel,** 17. Febr. Als in der Bädergasse eine Frau zum Anfachen des Feuers Petroleum verwendete, explodierte die Petroleumkanne und setzte die Kleider der Frau in Brand, die wenige Stunden später ihren Wunden erlag.

— **Treu bis in den Tod.** Als kürzlich in dem westfälischen Dorfe Elverdissen eine Frau begraben wurde, saß auf dem Leichenwagen eine weiße Taube. Als auf dem Hofe in Elverdissen der Sarg auf den Leichenwagen gehoben war und fortfahren wollte, kam das Tierchen, welches die Verstorbene gepflegt hatte, geflogen, setzte sich auf die Bekrönung des Wagens und blieb den ganzen Weg darauf sitzen, bis der

---

„Nichts davon," unterbrach ihn der Kommissar, „Ihr spätes Erscheinen könnte doch Aufsehen erregen. Ich habe einen ganz andern Plan und es kommt nur darauf an, ob Sie aus Interesse für die Sache mir ein kleines Opfer an Zeit bringen, sich zu einem Spaziergang trotz des nicht gerade günstigen Wetters verstehen wollen."

Das Fallen eines dichten Nebels verkündete Regen für die Nacht, aber der Arzt erklärte, daß ihn das tollste Wetter nicht abhalten würde, dem Herrn Kommissar gefällig zu sein, und das um so mehr, als ihn ein derartiges Unternehmen auf Höchste interessiere.

„Gut", versetzte Oldenhof, „so bitte ich Sie, ganz den Anweisungen des Herrn Assessors zu folgen, der von meinen Intentionen unterrichtet ist."

Der Bahnzug war schon signalisiert, der Assessor und der Doktor begleiteten Oldenhof auf den Perron und als der Dampfzug die Station erreicht hatte, stieg der Kommissar, nachdem er sich von den Herren scheinbar verabschiedet, in ein Coupe, der Assessor und der Doktor kehrten nach dem Restaurationsgebäude zurück.

Es entging dem scharfen Auge Oldenhof's nicht, daß ein Mann, der sich vorher im Schatten eines Perronpfeilers gehalten und in dem er einen Diener des verstorbenen Barons erkannte, jetzt den beiden Herren folgte. Rasch sprang er aus dem Wagen, eilte hinter das Bahnhofsgebäude und verbarg sich dort in einem dunklen Winkel. Wenige Minuten später kamen der Assessor und der Arzt durch die Hoftüre des Bahnhofgebäudes zu ihm, der Assessor hatte nach der getroffenen Verabredung für sich ein Nachtquartier im Bahnhofs-Restaurant bestellt. Der Kommissar führte die beiden Herren auf einem Umwege zur Straße und deutete auf einen Mann, der dieselbe hinabeilte und dessen Gestalt schon im Nebel verschwinden wollte. „Ich ahnte ganz richtig", sagte er, „da läuft der Bursche, den man uns nachgeschickt, um zu sehen, wo wir bleiben. Es ist der Lakai mit dem blonden Knebelbart."

„Ei, der Robert?" rief der Doktor. „Der Spitzbube!"

„Jetzt möchte ich darauf schwören", sagte Oldenhof, „daß wir uns keine vergebene Mühe machen. Aber wir müssen sehr vorsichtig gehen, daß uns keiner bemerkt. Begegnete uns zufällig der alte Sommer, so wäre das sehr fatal."

„Der sitzt am Biertisch", versetzte Brand. „Ich sah ihn durch die Glastüre."

„Um so besser, aber auch Andere könnten uns, wenigstens Sie erkennen. Gibt es keinen Feldweg, der zur Kehrseite des Grundstücks führt?"

„Ja wohl, und da begegnen wir wohl Niemand. Hier geht er ab, ich führe Sie, meine Herren."

Der Doktor schritt voran, er war voller Eifer. Der schmale Weg, den er eingeschagen, führte zwischen Gartenzäunen, Hecken und eingegrenzten Feldern zu dem Punkte der Villa Haldungen. Plötzlich stutzte der Doktor. „Dort regt sich Etwas", flüsterte er leise.

Der Kommissar beruhigte den Arzt. „Das ist der Gendarm", sagte er leise.

„Süperb!" sagte der Arzt zum Assessor. „Ich bin ganz erregt, das ist ein romantisches Abenteuer. Ich errate Alles. Herr Oldenhof wiegt die Schuldigen durch seine Entfernung in Sicherheit, sie werden entfliehen wollen, wir werden sie ergreifen."

Man hatte sich dem Gendarm genähert. Derselbe meldete, daß er nichts Verdächtiges bemerkt habe. Seit der Nebel dichter falle, wäre es ruhig im Vorgarten geworden, die Dienstleute, welche am Zaun des Vorgartens mit Vorübergehenden geklatscht, hätten sich ins Haus zurückgezogen.

„Sind Hunde auf dem Gehöft?" fragte der Kommissar.

„Nein," versetzten der Gendarm und der Arzt fast gleichzeitig. Der Letztere fügte hinzu, daß der Verstorbene niemals einen Hund gewollt, da derselbe durch sein Gekläff ihn im Schlafe mehr störe, als Nutzen bringe.

„Um so besser," sagte der Kommissar. „Der Zaun ist hier bequem, steigen wir hinüber.

Das Kletter-Exerzitium schien den Doktor sehr zu ergötzen, er wollte scherzende Bemerkungen machen, aber der Kommissar gebot Stille. Man konnte die Fenster der Hinterfront deutlich sehen. Sowohl in dem Schlafgemach der Baronin, als in dem Zimmer der Wildern brannte noch Licht, Brand bezeichnete dem Kommissar die betreffenden Räume. „Im Zimmer der Wildern sind zwei Personen!" sagte er, stolz auf seine Entdeckung; man sah deutlich die Umrisse zweier Gestalten.

„Der Diener erstattet Bericht", flüsterte Oldenhof, „sie hatte ihn also geschickt. Sind die Hintertüren des Hauses für gewöhnlich bei Nacht verschlossen?"

„Ich glaube nein," versetzte der Arzt, „wenigstens weiß ich, daß der Verstorbene, wenn er in der Nacht zu trinken verlangte, stets frisches Wasser vom Brunnen forderte und sich oft, so lange er es konnte, das Wasser sogar selbst geholt hat, wobei er sich zweimal böse Erkältungen zugezogen. Auch später trank er trotz meines Verbotes stets ganz kaltes Wasser."

"Das trifft sich ja vortrefflich, dann brauchen wir ja den Portier nicht; dann könnte man sich ja bis in den oberen Korridor schleichen."

„Wohl schwerlich unbemerkt", versetzte der Arzt. „Die Türen und die Dielen der Hintertreppe knarren sehr stark."

„Wenn das ist, so hat die Hülfe des Portiers auch keinen Nutzen. Aber an der Südseite des Hauses bemerkte ich einen alten hohen Baum, dessen Aeste weit über die Fenster des Sterbezimmers hinausragen. Gendarm Klett, Sie sind ja sehr gewandt. Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie auf dem Baume derart Posten fassen könnten, daß Sie in die geöffneten Fenster des Sterbezimmers schauen können. Sie bleiben dort, bis ich Sie abrufe. Sie kennen ja mein Pfeifen."

„Sehr wohl, Herr Kommissar."

(Fortsetzung folgt.)

Sarg vor dem Tore des Kirchhofes in Heepen herausgenommen wurde. Da haschten es freundliche Hände und trugen es sorgsam heim. Es war gerade, als wenn die Taube ihre Freundin im Sarge gekannt und auf ihrem letzten Wege hätte begleiten wollen. Eine solche Zierde hat wohl noch kein Leichenwagen gehabt.

— Die **Verwitterung des Kölner Domes,** die unaufhaltsam vorwärts schreitet, entsteht bekanntlich dadurch, daß die in der Luft befindliche schweflige Säure, ein Produkt des Steinkohlenrauches, in den Stein eindringt und ihn zersetzt. Die Schutzmittel dagegen bestehen darin, daß der Stein entweder mit einem wetterfesten Anstrich versehen oder mit einer chemischen Lösung getränkt wird, wodurch er gegen die Säure unempfindlich wird. Auch in London hat man an verschiedenen geschichtlichen Bauwerken die zerstörende Wirkung der schwefligen Säure erfahren.

— **Göttingen,** 17. Februar. Die Witwe Bornemann in dem benachbarten Grone beging kürzlich ihren 100. Geburtstag. Diese alte Dame ist nun auch insofern eine Seltenheit, als sie in ihrem langen Leben niemals auf der Eisenbahn gefahren ist. Ihre größte Reise hat sie vor 82 Jahren unternommen, als sie die etwa acht Stunden weite Strecke nach Kassel hin und zurück zu Fuß durchmaß.

— **Berlin,** 17. Februar. Gegen den Privatoberförster Lewandowski, der seinerzeit den Leutnant von Schmidt in seiner Wohnung erschossen hat, wurde Anklage wegen Totschlags erhoben.

— Als achtjähriges Mädchen verschluckte die jetzt 20 Jahre alte Anna Jedamzik aus **Widminnen** (Ostpr.) eine Haarnadel, ohne jemals Schmerzen zu haben. Neulich bekam sie eine Fistel am Bein, wurde operiert, nnd es kam jene Nadel total verrostet zum Vorschein, die somit 12 Jahre im Körper des Mädchens zugebracht hatte.

— **New-York,** 14. Febr. Die Arbeitslosigkeit in New-York und anderen Großstädten der Vereinigten Staaten wächst täglich trotz aller Anstrengungen der Wohltätigkeits-Gesellschaften. In New-York sind mindestens 10000 Frauen und Kinder dem Hungertode nahe. Die Magistrate der meisten Städten schreiten zu Notstandsarbeiten, um den Arbeitslosen Gelegenheit zum Verdienst zu geben.

— **Ein schreckliches Grubenunglück** wird aus Pietermaritzburg gemeldet. Dort wurden infolge schlagender Wetter 12 Europäer, darunter der Stellvertreter des Grubenkommissars, und 60 Eingeborene im Steinkohlenbergwerk von Glencoe verschüttet. Da der Fördergöpel in die Luft flog, mußten die Rettungsversuche zeitweise eingestellt werden. Es besteht die Besorgnis, daß alle umkommen, da eine Wiederholung der Explosion droht.

Aus Laasphe und Umgegend.

-n. **Laasphe,** 18. Febr. (Volksunterhaltungsabend.) Der Einladung des rührigen Vorstandes des Vereins für Volksbibliothek zum 17. Volksunterhaltungsabend waren wieder so viele gefolgt, daß der Koch'sche Saal mit Vorsaal bis auf den letzten Platz besetzt war. Und wir müssen auch gestehen, daß bis jetzt sämtliche Vorträge der Unterhaltungsabende so ausgewählt waren, daß sie Anklang finden mußten. Zum erstenmal trat am Sonntag abend ein auswärtiger Redner auf, der durch seinen klaren und wohldurchdachten freien Vortrag die zahlreichen Hörer zu fesseln wußte. Der Volksbildungsverein für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Biedenkopf hatte in liebenswürdigem Entgegenkommen dem hiesigen Vereine den Herrn Große-Brauckmann aus Weidenau als Redner zur Verfügung gestellt. Herr Große-Br. sprach über den französischen Schutzstaat Tunis in Afrika, den er von Frankreich aus, wo er längere Zeit zur weiteren Ausbildung in der französischen Sprache geweilt, besucht und Land und Leute und deren Sitten und Gebräuche kennen gelernt hatte. Der hier im guten Andenken bleibende Herr Redner sprach im ersten Teile seines Vortrages über Lage und Bodenbeschaffenheit, landwirtschaftliche und klimatische Verhältnisse, Erzeugnisse und Produkte des Landes und über die Beschäftigung seiner Bewohner. Der zweite Teil, durch herrliche, farbenprächtige Lichtbilder erläutert, die uns u. a. prachtvolle arabische Bauwerke schauen ließen, versetzte uns in das Leben und Treiben dieses mit Naturschönheiten reich gesegneten Landes. Reicher Beifall lohnte die interessanten Ausführungen des Redners, den wir hoffentlich recht bald noch einmal hören dürfen. Auch an diesem Abend wirkte der Männergesangverein „Liedertafel" unter seinem tüchtigen Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Ruppersberg mit. Die vorgetragenen Lieder fanden ungeteilten Beifall und zeigten, daß der Verein in der edlen Sangeskunst etwas Treffliches leistet. Auch an dieser Stelle sei der „Liedertafel" Dank für ihr gemeinnütziges Wirken dargebracht.

* **Laasphe,** 18. Febr. (Generalversammlung.) Hierdurch machen wir unsere verehrten Leser auf die heute, Dienstag abend, im Lokale des Herrn Schuppert-Steinweg stattfindende General-Versammlung des Vereins für Volksbibliothek noch ganz besonders aufmerksam. Die gemeinnützigen Bestrebungen dieses Vereins verdienen eine tatkräftige Unterstützung seitens unserer gesamten Bürgerschaft und so wünschen wir, daß auch die Beratungen der diesjährigen Generalversammlung dem Vereine und damit unserer Vaterstadt zum Segen gereichen. Im Anschluß an die Generalversammlung findet eine Gratisverlosung verschiedener dem Vereine gestifteten Bücher statt.

* **Laasphe,** 18. Februar. Will's Frühling werden? oder wird uns der Winter noch einmal überraschen? Zuzutrauen ist's ihm nach den Erfahrungen früherer Jahre schon, wenn es auch die allerwenigsten wünschen. Wenn die Sonne vom blauen Himmel lacht, leider geschieht's noch selten, dann beginnen wir zu hoffen. Nur zu leicht merken wir aber die Täuschung. Die Luft ist noch rauh, und das naßkalte unfreundWetter bringt allerhand Molesten für die Menschheit. Aber die Hoffnung, daß nun das schlimmste überstanden sei, gibt neuen Mut und neue Kräfte im Ertragen von Beschwerlichkeiten.

Erndtebrück, 18. Februar. Die Beerdigung des Herrn Lehrer Benfer gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für den Verstorbenen. Es war wohl seit undenklicher Zeit das erste mal, daß man hier einen jungen, noch im Dienste stehenden Lehrer zu Grabe trug. Deshalb war auch die Beteiligung der hiesigen Einwohner eine ungewöhnlich starke. Die Lehrer des Konferenzbezirks mit dem Kreisschulinspektor an der Spitze sangen am Grabe einen Choral, ebenso sangen die Schulkinder mehrere Sterbelieder. Auch der hiesige Turnverein, dessen Mitglied der Verstorbene war, beteiligte sich mit der Fahne an der Beerdigung.

Erndtebrück, 17. Februar. Herr Lehrer Hansmann, ein Sohn des hiesigen Hauptlehrers, ist nach hier versetzt worden. Derselbe war bisher in Mark bei Hamm i. W. in Stellung. Mit dieser einen Lehrkraft ist aber dem chronischen Lehrermangel an der hiesigen Volksschule nicht abgeholfen. Geregelten Schulunterricht kennt man hier schon lange nicht mehr. Der Andrang zum Lehrerberuf hat in hiesiger Gegend bedeutend nachgelassen.

Erndtebrück, 17. Febr. Die gestrigen kinematographischen Vorführungen des Deutschen Flottenvereins hatten wieder zahlreiche Zuschauer in den Saal des Herrn Bald gelockt. Nachmittags waren die hiesigen und auswärtige Schulen unter Führung ihrer Lehrer erschienen, für welche besondere Vorführungen stattfanden. Die Vorführungen waren, wie immer, tadellos und erregten bei alt und jung ungeteilte Bewunderung.

Erndtebrück, 17. Februar. Der am verflossenen Freitag im oberen Köpfchen ausgekommene Brand wurde in der Nacht telephonisch nach hier gemeldet. Die öffentliche Fernsprechstelle in Birkelbach setzte den Wecker auf dem hiesigen Postamt so lange in Tätigkeit, bis einer der im Dienstraum schlafenden Gehülfen erwachte, der dann die Alarmierung der hiesigen Feuerwehr veranlaßte.

☞ Unsere geehrten Leser machen wir auf das der heutigen Nummer beiliegende **Preisverzeichnis über Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumensamen der renommierten Samenhandlung von Stephan Münch in Cassel (Verkaufsstelle bei Herrn G. Vollmar in Laasphe)** besonders aufmerksam.

Für die uns beim Tode unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme sagen wir unseren tief empfundenen Dank.

Familie Mittelmann.

Danksagung.

Für die überaus große Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams, des

Lehrers Friedrich Benfer,

für die reichen Kranzspenden und zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, für die großen Ehrungen, welche demselben von seinen Kollegen des hiesigen Konferenzbezirks erwiesen worden sind, für die ergreifenden Lieder am Grabe, ferner dem Turnverein für die ihrem Genossen erwiesene letzte Ehre, insbesondere dem Herrn Pfarrer Stein für die tröstende Grabrede sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Mollseifen und Erndtebrück, den 17. Febr. 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein
für den Kreis Wittgenstein.

Am **Sonntag den 23. Februar 1908, nachmittags 2½ Uhr** findet im Lokale der Frau Wwe. Breuer zu Leimstruth ein Vortrag des Herrn Oeser aus Münster über „**Molkereiwesen,** Erfolge der Molkerei in Erndtebrück und Anschluß der Ortschaften Balde, Weidenhausen, Rinthe, Hemschlar, Raumland, Berghausen, Aue und Wingeshausen an die Molkerei Erndtebrück" statt, wozu freundlichst einladet

Der Vereinsvorsteher:
Dr. Schröder.

Allerbeste Magerkohlen rustfrei, **Nuss I u. II**
„ Fettnüsse I, II, III.

Anthracitkohlen von den Zechen Langenbrahm, Heinrich und Alstadten, ebenso rheinische **Braunkohlen-Briketts,** Marke Union. Ferner **Faß-** und **Flaschenbier** aus der Siegener Aktienbrauerei, sowie Ankerbräu, Pilsener, helle und dunkle Lagerbiere.

Laasphe **Fr. Langenbach,**
Lahnstraße 9. — Telephon Nr. 12.



Laasphe

Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten
Grabdenkmäler und Grabsteine
sowie **Grab-Einfriedigungen**
in allen Preislagen, auch halte mich im **Instandhalten** und **Ausschmücken der Gräber** bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Kirchplatz 20 hierselbst.

Chr. Buschhaus.
Gärtner.

Zu den bevorstehenden
Maskenbällen
empfehle große Auswahl feinster
Masken
in Karton und Gaze, Kopfbedeckungen, Dominos in verschiedenen Farben, Bärte, Perrücken, Gold- u. Silber-Besatzartikel, sowie eine große Auswahl Vexier- und Scherzartikel.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Sächsische
Wendepflüge,
Jauchepumpen
verschiedener Fabrikate,
sowie
Jauchefässer
von Kiefern- und Lärchen-Holz
empfiehlt billigst
Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Mütter, gebt euren Kindern
Fenchelhonig,
Leberthran, Leberthran-Emulsion,
Dr. Hommels Hämatogen 2c.

Ferner empfehle aus meiner Drogerie:
Weiß- und **Rotwein,** per Flasche von 80 Pfg. an, **Blutwein, Medizinalwein, Kräuterwein, Ungarwein, Apfelwein, Heidelbeerwein** 2c.
Parfüm, Seifen,
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife.

Laasphe. **L. Hoch.**

Für
Maskenbälle
neu eingetroffen:
Große Sendung
origineller Masken
für Damen und Herren.
Schnurr- und **Backenbärte** in allen Größen und Farben.
Perrücken für Damen und Herren in verschiedenen Frisuren.
Besatz-Artikel
als Gold- u. Silberlitzen, Fransen, Münzen, Blattflitter, Schellchen 2c.
ferner
Diademe, Halsketten, Sterne 2c.
Confetti-Bälle und **-Düten,**
Luftschlangen, Papierguirlanden,
Lärm- und Scherzartikel.
Hermann Jung.
Laasphe.

Apfelsinen
per Dutzend 50 Pf. bei
Laasphe. **Ludwig Hoch.**

Vorgerückter Jahreszeit halber werden sämtliche Winterwaren, wie
Herren- u. Knaben-Paletots und Capes,
Damen- und Kinder-Jacketts und Capes,
sowie
Kaputzen, Tücher,
Unterjacken u. s. w.
billigst abgegeben.

Moritz Rosenbaum,
Laasphe,
Eingang Wallstraße.

Freiwillige Feuerwehr, Erndtebrück.

Samstag den 22. d. Mts., abends 8 Uhr
Jahres-Haupt-Versammlung
im Gasthof Martin hierselbst.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das verflossene Vereinsjahr.
2. Rechnungslegung und Entlastung des Kassierers.
3. Wehrangelegenheiten.
4. Vorstandswahl.

Im Anschluß an diese Versammlung Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers. Die aktiven sowie passiven Mitglieder werden gebeten, sich recht zahlreich einzufinden.

Aktive Mitglieder in Uniform.

Der Vorstand.

Mädchen
für leichte Fabrikarbeiten gesucht.
Aug. Hammer,
Laasphe.

Mein reichhaltiges Lager in
Tapeten,
neueste Muster für 1908, sowie
Borstenwaren, Farbwaren u. Stielen
bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.
Heinr. König, Anstreichermeister
Erndtebrück.

Apfelsinen
und
Zitronen
empfiehlt
Laasphe. *L. Dresler.*

Getrocknetes Obst:

Apfelringe,	Brünellen,
Apfelschnitte,	Pfirsiche,
Birnen,	Datteln,
Mischobst,	Feigen,

Pflaumen verschiedener Größe empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Rindviehversicherungs-Verein zu Laasphe.

Kassen-Abschluß pro 1907.

Einnahme.

	Mk.	Pf.
Kassenbestand pro 1906	8616	17
Zinsen v. Aktivkapitalien	144	00
Zugeschriebene Zinsen		
a) bei der Sparkasse	146	98
b) bei der Kreditkasse	41	55
Eintrittsgelder	102	00
Prämienbeiträge	678	60
Summa	9861	30

Ausgabe.

	Mk.	Pf.
Verwaltungskosten	30	00
Gezahlte Entschädigungen	570	00
Verschiedene Ausgaben	89	75
Summa	689	75
Abschluß.		
Die Einnahme beträgt	9861	30
Die Ausgabe beträgt	689	75
Mithin Bestand	9171	55

Bei dem Verein waren versichert von 162 Mitgliedern 422 Stück mit einer Versicherungssumme von 134250 Mk. Der Prämienbeitrag wurde für das laufende Jahr auf ½ Prozent festgesetzt.

Laasphe, den 8. Februar 1908.

Der Vorstand.

Hartnack. Chr. Schäfer. J. Weide. L. Schuppert. W. Schuppert.

Schweineversicherungs-Verein zu Laasphe.

Kassen-Abschluß pro 1907.

Einnahme.

	Mk.	Pf.
Kassenbestand pro 1906	2838	29
Zinsen v. Aktivkapitalien	112	85
Eintrittsgelder	58	00
Prämienbeiträge	565	30
Summa	3574	44

Ausgabe.

	Mk.	Pf.
Verwaltungskosten	25	00
Gezahlte Entschädigungen	604	50
Verschiedene Ausgaben	25	00
Summa	654	50
Abschluß.		
Aie Einnahme beträgt	3574	44
Die Ausgabe beträgt	654	50
Mithin Bestand	2919	94

Bei dem Verein waren versichert von 227 Mitgliedern 360 Stück mit einer Versicherungssumme von 56530 Mk. Der Prämienbeitrag wurde für das laufende Jahr auf ein Prozent festgesetzt.

Laasphe, den 8. Februar 1908.

Der Vorstand.

Hartnack. Metz. Chr. Schäfer. Chr. Wehn.

Viehseuchen.

Festgestellt: Rotlaufseuche unter dem Schweine-Bestande der Witwe Wilhelm Althaus zu Banfe, Amt Banfe, Kreis Wittgenstein.

Banfe, 13. Februar 1908.

Die Polizeiverwaltung
Der Amtmann
Arndt.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hesselbach Band 8a Blatt 22 auf den Namen des Maurers Christian Schuppener genannt Häusches in Hesselbach eingetragene Grundstück

Flur 2 Nr. 469 der Steuergemeinde Hesselbach, auf'm Bohnstein, Acker, 5 ar 73 qm, 0,04 Tlr. Reinertrag,

am 28. Februar 1908, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Laasphe, den 12. Februar 1908.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau dreier Dorfwege in der Gemeinde **Fischelbach** und zwar:

a) des 148 m langen Weges „nach der Eichert", veranschlagt zu 1050 Mk.,
b) des 134 m langen Weges „in der Zäune", veranschlagt zu 1300 Mk.,
c) des 250 m langen Weges „in der Gasse", veranschlagt zu 2000 Mk.,

sollen am

Freitag den 28. Februar 1908, nachmittags 4½ Uhr

in der Wohnung des Herrn Gemeindevorstehers Frank zu Fischelbach öffentlich vergeben werden.

Kostenanschläge und Bedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Banfe, den 15. Februar 1908.

Der Amtmann:
Arndt.

Wetzlarer Dombau-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 75000 Mk.

11390 Geldgewinne = 262500 Mk.

Lose à 3 Mk., Porto u. Liste 30 Pf.

Gebrüder Henrich, Wetzlar,
Fernsprecher 132.

N. B. Die Wetzlarer Dombau-Lotterie ist die günstigste Geld-Lotterie, indem bereits auf 19 Lose ein Treffer fällt.

800 Militärmäntel

ausrangierte, jedoch tadellos erhalten, verkaufe, solange Vorrat reicht, zu 3.00, 4.50 und 6.00 Mk. pro Stück. — Ferner

300 graue Gendarmerie-Mäntel,

fast wie neu, pro Stück Mk. 9.00.

Post-Nachnahme.

F. W. Kinkel, Mainz,
Wallstraße.

Die **Wohnungsräume** in der Synagoge sollen vom 1. Mai ab anderweitig an eine einzelne Person oder kleine ruhige Familie vermietet werden.

Der Synagogen-Vorsteher
Aron Präger.

Gesucht sauberes flinkes

Mädchen.

Gute Behandlung. Zu melden bei **Sander,**
Cölbe bei Marburg a. L. am Bahnhof.

Brave Mädchen

werden gesucht. Lohn 180—240 Mk. Näheres durch den Arbeitsnachweis in Altena i. Westf.

Paul Freitag, Hausvater, Evang. Vereinshaus.

Lehrling sowie Lehrmädchen

für Manufakturwaren-Geschäft gesucht.

Marburg i. H. **H. Spruck.**

Ein braver Junge,

welcher Lust hat, das Anstreicherhandwerk zu erlernen, kann sofort oder zu Ostern bei mir in die Lehre treten.

Heinr. König, Anstreichermstr., Erndtebrück.

Zirka 30 Zentner

gutes Wiesenheu

sind preiswert abzugeben. Von wem? sagt die Exped. der Wittg. Zeitung.

Verein für Volksbibliothek.

Die satzungsgemäße

Jahres-Hauptversammlung

findet beim Wirt Friedrich Schuppert (Steinweg)

am Dienstag den 18. Februar, abends 8½ Uhr

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Umwahl der Hälfte der Vorstandsmitglieder.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Neuwahl zweier Vorstandsmitglieder (für die ausgeschiedenen Herren Rektor van den Bosch und Reg.-Rat Dr. Hill.)
5. Verlosung des Prachtwerkes: „Unser Heldenkaiser" von Wilhelm Oncken unter die anwesenden Mitglieder.
6. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Laasphe, den 10. Februar 1908.

Der Vorstand.

Kriegerverein LAASPHE.

Am Sonntag der 23. Februar, abends 8 Uhr

im Saale des Hotel Wittgensteiner Hof (W. Schuppener)

Unterhaltungsabend

bestehend aus **Konzert, Theater, humoristischen Vorträgen** etc.

Eintrittspreis für Mitglieder nebst einer Dame, die zur Familie gehört, je 30 Pfg., jede weitere Dame und Nichtmitglieder je 50 Pfg.

Um den Andrang am Sonntag abend zu vermeiden, wird dringend gebeten, die Programme, welche zugleich als Eintrittskarten gelten, vom Mittwoch den 19. d. Mts. ab in der Buchhandlung des Herrn Imgardt hier abzuholen.

Da der Ueberschuß der Einnahmen der Unterstützungskasse des hiesigen Kriegervereins zugewiesen wird, bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand



S. G. V., Abteilung Laasphe.

Die 15. ordentliche **Generalversammlung** des S. G. V. findet am

Freitag den 21. Februar cr., abends 8½ Uhr

im Saale des Wittgensteiner Hofes statt, wozu die Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Rechnungslegung pro 1907.
3. Wahl von 2 Rechnungs-Revisoren pro 1908.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Etatsberatung pro 1908.
6. Schülerherbergen.
7. Entgegennahme von Anträgen seitens der Mitglieder.

Laasphe, den 18. Februar 1908.

Der Vorstand.

Kreissparkasse Laasphe.

Um Zahlung der aus dem Jahre 1907 noch rückständigen Zinsen wird dringend ersucht.

Nach dem 1. März cr. erfolgt gerichtliche Beitreibung.

Die Kasse ist geöffnet:
von 8—12 Uhr vormittag,
von 2— 4 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen ist dieselbe geschlossen.

Die schönsten Gelegenheits-Geschenke

kauft man bei

J. Baumann,
Laasphe,
Königstraße 44.

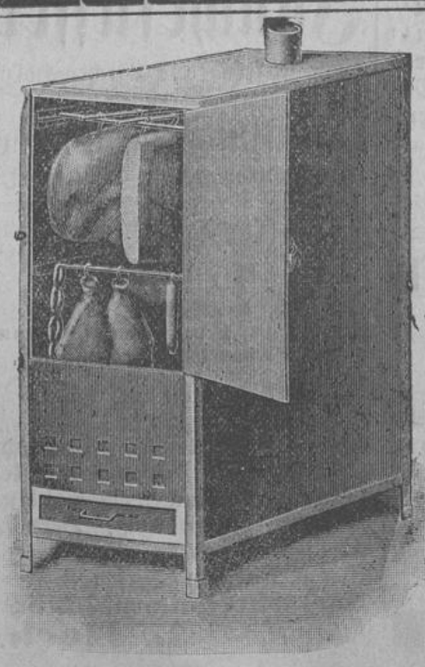
Herren- und Damenuhren, **Regulateure, Weck- und Küchen-Uhren,** Herren- und Damen-Uhrketten sowie **Fächerketten** in jeder Art.

Alfenide- u. Nickelwaren nur in den **modernsten Mustern.** Empfehle zu **Paten-Geschenken** 3teilige Bestecke, sowie Tee- u. Eßlöffel. Musterbuch franko.

Neuheiten

in **Brochen, Ringen, Herren- u. Damen-Nadeln, Colliers, Ohrringe sowie Armbänder, alles in unerreichter Auswahl.**

Reelle Bedienung. **Billige Preise.**



Räucher-Apparate

mit Luftventilation,
auch besonders zum
Aufbewahren
geeignet, liefert in nachstehenden Größen:

Nr.	Länge	Breite	Höhe cm	Preis Mk.
1.	60	52	185	38
2.	80	52	185	47—50
3.	100	52	185	57
4.	100	60	200	68
5.	125	75	200	76

Weissthaler Eisen- u. Blechwaren-Fabrik
G. m. b. H.
Weidenau (Sieg) 24.

Konserven,

Gemüse und Früchte in 1 und 2 Pfd.-Dosen.

Ia. junge Schnittbohnen,
„ Wachs-Brechbohnen,
„ junge Erbsen,
„ junge Mittel-Erbsen,
„ Stangen-Spargel,
„ „ mittel,
„ Erbsen und Karotten,
„ Metzer Mirabellen,
„ Reineclauden,
„ Kirschen,
„ Pflaumen,
„ Birnen,
„ Ananas,

Preißelbeeren

in 5 und 10 Pfd.-Dosen und ausgewogen.

getrocknetes Obst,

feinste Dampf-Ringäpfel, Apfelschnitzen, Mischobst, ital. Edelbirnen, Feigen, Pflaumen etc.

Zwetschenmuß

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Laasphe. ***Fr. Metz.***
Inh. **Fr. Metz Wwe.**